

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

174 (26.6.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. 25. Juni 1944. 18. Jahrgang / Folge 174

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 26. Juni 1944

Kreisausgabe Rastatt

Ordnungsmittel: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und am 26. Juni 1944 als Sonderausgabe...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

18. Jahrgang / Folge 174

Alle unsere Kraft gehört dem Befreiungskampf unseres Volkes

Große Rede des Gauleiters auf einer Großkundgebung - Das Elsaß im vierten Aufbaujahr - Eindrucksvolle Zahlen

Gauleiter Robert Wagner gab am Sonntag auf einer Großkundgebung der NSDAP, an der zahlreiche führende Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat sowie Tausende von Volksgenossen teilnahmen...

über die Leistungen des vierten Aufbaujahres im Elsaß. Aus der Fülle des vorzutragenden Zahlenmaterials greifen wir vorzutragen...

Der große Ansturm

Von Hauptmann Werner Stephan

Zweieinhalb Wochen nach dem Beginn der Invasion im Westen haben auch die Sowjets mit Großangriffen begonnen...

Schwere Verluste des Feindes im Kampf um Cherbourg

Beispielhafte Tapferkeit unserer Widerstandsgruppen - Weitere schwere Schiffsverluste des Gegners

Im Kampfraum der Festung Cherbourg erlitt der Feind gestern bei seinen Angriffen gegen unsere Widerstandsgruppen, die mit beispielhafter Tapferkeit aushalten...

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff erneut rumänische Gebiete an und warf Bomben im Raum von Ploesti, Deutscher, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 23 feindliche Flugzeuge...

Die neue Ostfront unterscheidet sich wieder in der Anlage noch in der Durchführungsphase von der früheren Ostfront...

Unser Freiheitsbegriff

Der Nationalsozialismus ist nicht der Feind der Freiheit, wie man das bei der demokratischen und bolschewistischen Seite herlesen möchte...

Freiheit ist nur in dem Umfang möglich, in welchem sie durch die höhere Gemeinschaft verliehen werden könne.

Nur Freiheit ist nur in dem Umfang möglich, in welchem sie durch die höhere Gemeinschaft verliehen werden könne. Jede Gemeinschaft könne aber an ihre Mitglieder im besten Fall nur die Freiheit verleihen...

Kein wirksames Abwehrmittel gegen „V 1“

Engländer gibt die militärische Bedeutung zu - Versorgungsschwierigkeiten

Obern, 25. Juni. Die offensichtlich auf höhere Anordnungen hin erfolgten Verluste der britischen V 1, die Wirkung der deutschen V 1...

Der zudem wissen will, daß die Geschosse nicht mehr wie zu Anfang in einem Winkel von 45 Grad zur Erde fallen...

Die Tatsache, daß die Bomben „aus einem weiten Bogen heraus“ geschossen werden, erschwert auch, wie Vednal in der „Daily Mail“ schreibt...

Sensationeller Diebstahl im Stockholmer Waffenlager

Die Täter kommunistische Emigranten? - Bisher vergebliche Nachforschungen

H. W. Stockholm, 25. Juni. Einen sensationellen Streich im Stille jener kommunistischen Sabotageakte, die von der schwedischen Presse...

Es handelt sich nicht um den ersten derartigen Fall in Schweden. Vor einiger Zeit wurden hänische kommunistische Emigranten in Schweden wegen Waffenhandels abgeurteilt...

Die unangenehme Wirkung der „V 1“, die durch diese Präzisionstechnik gegeben wird, wird auch aus einer anderen Richtung her bestätigt...

Zahlen des politischen, sozialen und kulturellen Aufbaus

Es gelte, die Völkler von all jenen Krankheits- und Kälteerkrankungen zu befreien, die am stärksten ihren Untergang herbeiführen könnten...

„V1“ — das nervenberaubende Geheimnis

England immer stärker im Jahwasser Moskaus — Die meisten Bewohner Südens Englands können nicht mehr richtig schlafen

anriffe, etwa auf Berlin, können demgegenüber weder psychologisch noch tatsächlich für den Gegner eine Entlastung bedeuten, da sie schon lange anbauern, ohne die Kriegsentcheidung vorwärtszudringen zu haben. Die Front hat sich über den Kanal hinweg nach Norden ausgedehnt: das ist ein Ergebnis der dritten Invasionsmode.

Gegenüber diesen Ereignissen im Osten und Westen treten die Entwicklungen auf den anderen Kriegsschauplätzen an Bedeutung erheblich zurück. Unsere Divisionen, die auf dem südlichen Kriegsschauplatz zwischen Britanien und Nordafrika im Meer herbeibekämpfen, wissen, daß bei ihnen keine endgültigen Entscheidungen fallen. Weiber die Bestätigung des Wollens-Sees noch des Traftmenschen Sees war für die Entwicklung in Europa schicksalhaft. Hohe Gebirgsketten ziehen sich weit nördlich von den Stellungen, die die deutschen Truppen heute halten, als Mägel in östlicher Richtung quer über Italien. Aber auch was unter schwierigsten Bedingungen in immer neuen Kämpfen an der Südfont von den gabelmächtig schwachen deutschen Kräften geleistet wird, geht über die ruhmvollen Gefechte dieses Krieges an und wird vom deutschen Volk nicht vergessen.

Auf dem Höhepunkt des Krieges haben auch die Kämpfe in der Südsee dramatischen Verlauf. Trotz des seit langem festgelegten Planes, der den Amerikanern vorschreibt, zunächst in Europa und dann erst im Pazifik zu kämpfen, haben sie sich gezwungen gesehen, den Ausbruch der japanischen Stellungen in dem weiten Raum, den unsere Bundesgenossen sich vor zwei Jahren erkämpften, nicht ruhig mit anzusehen. Sie sind deshalb in ständigen Entschluß weit über ihre bisherige Frontlinie vorgegriffen und unter Einsatz ihrer Flotte bis ins Gebiet der Marianen vorgeprescht — ein Beweis mehr, wie nötig Roosevelt, der Hauptschuldbare an dem Ausbruch dieses Krieges, es hat, noch vor der Entscheidung über die Erneuerung seiner Präzedenzentscheidung militärische Aktivitäten auch auf diesem Kriegsschauplatz zu betreiben. Die Japaner, die gerade gegenüber Tschechien die größten Erfolge errangen, werden auch den US-Amerikanern gegenüber wachsam sein, wie der bisherige Verlauf der Seeschlacht bei den Marianen hemiselen hat. Sie sind eben so wie wir Deutschen überreicht über den ungeschwunden Anführer, der im fünften Sommer des Krieges von überall her auf die Positionen erfolgt, die die Dreierpartei-Mächte gewonnen und ausgebaut haben. Auch Deutschland und seine Verbündeten wünschen die Entscheidung und nehmen alle Kraft zusammen, um sie in ihrem Sinne zu gestalten.

Japaner versenkten zwei feindliche Flugzeugträger

* Tokio, 25. Juni. Von einem japanischen Stützpunkt im Zentral-Pazifik wird gemeldet, daß japanische Luftstreitkräfte seit Samstagmorgen wiederholte Angriffe auf feindliche Marineeinheiten in den Gewässern südöstlich von Jwojina Ogasawara (Bonin-Gruppe)



Zu den Kämpfen im Pazifik (Weltbild-Giese, Kartendienst Zander-M.)

führen. Als Ergebnis der kühnen Torpedoangriffe wurden zwei feindliche Flugzeugträger versenkt. Japanische Seeflugzeuge haben in den Luftkämpfen mit ungefähr 80 feindlichen von Flugzeugträgern gestarteten Bombern über Jwojina Ogasawara am Samstagmorgen mindestens 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die gegen Saipan eingeleiteten starken feindlichen Schiffsformationen leichten, Frontberichten aus dem mittleren Pazifik zufolge, ihre Operationen trotz ihrer Verluste auch weiterhin östlich und westlich der Marianengruppe fort. Die hartnäckigen japanischen Abwehrkämpfe werden vor allem von der Luftwaffe unterstützt, welche in ununterbrochenen Angriffen den feindlichen Landstark auf Seilpan, Munitionslager und Ansammlungen von Landungsbooten mit Bomben belastet.

Finnen schlagen Sowjetangriffe zurück

* Helsinki, 25. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom 25. Juni meldet: Im westlichen Teil der Karelisten Landenge griff der Feind in zwei unserer Stellungen in Stärke von mehreren Regimentern an. Die Angreifer wurden in sieben Kämpfen zurückgeschlagen. Zwischen Viipuri und dem Vuoksi sind zahlreiche Angriffe des Feindes abgewehrt worden, wobei eine auf eine Insel eingedrungene feindliche Kompanie im Gegenstoß bis zum letzten Mann vernichtet wurde. Auch in Aunaseen und Vuoksi sind die feindlichen Angriffe und Ueberlebende erfolgreich abgeklieben.

Auf der Munnus-Landenge haben unsere Truppen mehrere mit starker Artillerie und Panzerregiment unterstützte Angriffe abgewehrt. Am Uferlande des Bodogaseen gelang es dem Feind jedoch, in unsere Stellungen einzudringen. Die Eindringlinge wurden durch unsere Gegenmaßnahmen abgelenkt und zwei feindliche Panzer zerstört. Im Niskauna-Straßensystem wurden die feindlichen Kräfte durch unsere Panzerverbände unterdrückt, wobei unsere Stellungen an der Front nicht unter besonders großen Verlusten zurückgeschlagen. U. a. wurden 25 Panzer zerstört.

Während seiner Großoffensive hat der Feind an unseren Fronten nach überzogenen Meldungen bis heute insgesamt 523 Menschen verloren.

H.W. Stockholm, 25. Juni. Die englischen Gefühle gegen Deutschland fallen immer mehr mit denen der Sowjets zusammen. Das Ergebnis dürfte darin bestehen, daß England in der Politik der englischen Vernichtungsschichten gegen Deutschland vollkommen auf der Linie der Sowjets marschieren dürfte, so daß ein schwedischer London-Berichterstatter seine jüngsten politischen Einträge in England zusammen, vor allem unter Berufung auf gewisse neue Schwächen der englischen Regierung gegen Deutschland und auf die Verträge, eine Einstellung der deutschen Brennstofflieferungen auf London durch Drohung mit einem furchtbaren Strafgericht nach dem Kriege zu erzwingen. Nun, dieser neue, zentrale Beobachter ist ein Schwedischer, und die englische Regierung verliert, durch die jegliche Nachsicht an das nur zu rechtfertigen, was sie

Neue „Entgleisung“ Cytellons

„England kann sich am Pazifikkrieg nicht mit allen Kräften beteiligen“

H.W. Stockholm, 25. Juni. Dem ersten Cytellon-Standal in den USA ist noch ein weiterer gefolgt. Noch hatte sich nicht die Aufregung gelegt über die allzu offenberzige Erklärung des englischen Produktionsministers, die Vereinigten Staaten hätten Japan aus Krieg provoziert, hat der gleiche Politiker erneut den Unwillen des amerikanischen Volkes auf sich gelenkt. Cytellon betonte nämlich in einer Erklärung über das Wahrscheinliche englischer Kriegsteilnahme im Kampf gegen Japan, es sei natürlich für England unmöglich, alle die Streitkräfte, die die England gegenwärtig mobilisiert habe, einmal gegen Japan einzusetzen. Das sei schon wegen der „militärgeographischen und anderen Schwierigkeiten“ unmöglich. In den USA, wo ohnehin häufiges Mißtrauen gegen den weiteren vollen Kraftesinsatz Englands im Pazifikkrieg regiert, wurde diese Äußerung sofort als Zeichen dafür gedeutet, daß England also die Absicht habe, die Vereinigten Staaten die schwerste Bürde im weiteren Kampf gegen Japan tragen zu lassen.

Gewiß sei man sich darüber klar, daß Cytellon offenbar den Vereinigten Staaten Insulagen ein Kompliment gemacht habe, indem er nämlich genau wie bei seiner viel angepöbelten Erklärung über den Kriegsbeginn darauf anspielte, daß sie durchaus in der Lage seien, ihre Interessen allein wahrzunehmen und durchzusetzen, ab so wird in den Kreisen des Washingtoner Kreises, im Präsidentenwahljahr müßte man sich natürlich darüber klar sein, daß die Weigerung der Regierung Roosevelts die von dem englischen Minister unabhängig zur Verfügung gestellte Munition voll auszunutzen würden. Der Reuters-Kommentar sagt die in Washington bezogene scharfe Rüge wie folgt zusammen: „Es wäre unklug, die Tatsache verleugnen zu wollen, daß Cytellons beide Äußerungen dem Einvernehmen zwischen Engländern und Amerikanern bedeutenden Abbruch getan haben.“

Nachdem die Auseinandersetzung bis zu diesem Punkt angelangt ist, läßt sich ohne Gefahr irreführender Uebertreibung etwas zu ihrer Vorgeschichte sagen. Der ganze Pazifikkrieg ist von Anfang an ein etwas bedenkliches Kapitel in der englisch-amerikanischen Beziehung gewesen. England hatte alles Interesse, die Auseinandersetzung mit Japan bis nach Ende seines Europakrieges zurückzuziehen. Nicht so die USA, die sich im Pazifik und Ozean eine absolut vorzuziehende Stellung verschaffen wollten, so lange England in Europa beschäftigt war. Zu diesem Zweck provozierte Roosevelt, wie Cytellon ganz richtig sagte, Japan zum Krieg, wobei die USA, nach guter gemeinsamer anglo-amerikanischer Schule bemüht waren, die Schuld an seinem Ausbruch dem Feind zuzuschreiben. England wurde bei allem nicht gefragt, mußte aber zunächst die Begehr befehlen, indem es auf Grund seiner gegen Europa unentbehrlichen Bündnisabmachungen mit Washington in den Krieg gegen Japan hineingezogen wurde, ohne diesen Kampf mit vollen Kräften führen zu können. Es verlor auf diese Weise wertvolle Bestürungen.

Für die Vereinigten Staaten verlor der Pazifikkrieg freilich ebenfalls nicht gerade nach

in Wirklichkeit längst den Sowjets konsolidiert und wozu sie sich mit jenen gemeinsam gegen Deutschland verbündet hat. Der jegliche gemeinsame Antritt der Amerikaner und Europäer, der anglo-amerikanischen wie der sowjetischen, ist nur die Krönung des Werkes, das in den Jahren vor 1939 begonnen wurde und leichter mit wachsender Verbissenheit fortgesetzt worden ist.

Die neuesten Sowjetoffensiven gegen Finnland wie im Mittelabschnitt der deutschen Ostfront finden in England einen förmlichen Widerhall. Man begrüßt sie als „Eindringung der Arbeiter von Moskau“, obwohl doch diejenigen, die dort Besatzungen abgeben mußten, nur England und die USA waren, während Stalin sich damit begnügt, jene zur endgültigen Unterwerfung und zu militärischen Handlungen zu zwingen, die seiner Berechnung

Berechnung, und nunmehr verlangte Washington volle Garantie Englands für seine Teilnahme am Pazifikkrieg bis zum bitteren Ende, selbst wenn eines Tages der Europakrieg durch gemeinsame Anstrengungen bereinigt sein sollte. Cytellons beide Erklärungen sollen darum, daß England sich dazu weder verpflichtet noch in der Lage sieht, da ja Washington den Pazifikkrieg allein provoziert hat, und England schon allzu lange die schwerste Bürde für beide gegen Europa getragen habe.

Die scharfe amerikanische Reaktion auf Cytellon kann somit nicht verwundern und man darf annehmen, daß die Zwischenfälle trotz Churchill's Einmischungen noch nicht beendet sind. Hinter Cytellon stehen starke Kräfte des englischen Imperialismus, die den englischen Ausverkauf zum Vorteil des USA-Imperialismus nicht unbegrenzt weitergehen lassen möchten. Wenn England überhaupt noch damit rechnen will, irgendwo in der Welt eine rechtliche Rolle spielen zu dürfen, muß es darauf bedacht sein, dem Vergleich seiner Kräfte und seines Vorgesichtes ein Ende zu setzen. Gegen Europa muß es auf Gehalt der Sowjets heute mit größtem Entschluß den je weiterkämpfen, für den Pazifik aber müßte es den Entschluß fassen, in einem letzten Selbsterhaltungstrieb, der ihm natürlich in den USA schwer verheißt wird.

entfassen. Daß die Sowjets — wenn nur erst Engländer und Amerikaner ihren eigenen blutigen Antritt gegen Europa von Westen her eingeleitet hätten — selber im Osten nicht untätig bleiben würden, war von vornherein zu erwarten.

Die deutsche „V1“-Offensive ist immerhin für die Plutokratie, besonders aber für England zu einer Ueberraschung geworden, die zwar in die sowjetischen, nicht aber in die eigenen Pläne passen dürfte. Daß auch bei ihrer Normandie-Offensive die Einbußen an Menschenleben und Material bereits im ersten Teil der Vorkämpfe so gewaltig sein würden, hatte man zweifellos selbst in den „realistischen“ Berechnungen der anglo-amerikanischen Anführer nicht erwartet. Hier liegt einer der Gründe dafür vor, weshalb die Vorkämpfe für sofort angekündigte Parallel-Aktionen gegen weitere Punkte West-, Süd- oder Nordeuropas nicht verwirklicht worden sind. In den Feuerjahren der deutschen Brennstoffkrise liegt ein weiterer Grund. Obwohl die Engländer lieberhaft alle militärischen Wirkungen ableugnen, sind ja ihre zahlreichen militärischen Ueberanstrengungen ein Gradmesser für die Beurteilung der ihnen zuzurechnenden Schäden. Der Kampf gegen die „V1“-Waffe, so lagen alle Meldungen aus London, geht mit unerminderter Heftigkeit weiter.

Aber verschiedene englische Sachverständige halten es bereits für richtig, an Hand des nicht zu foppenen weiteren Strömungsverlaufs „V1“ einzugehen, daß die deutschen Angriffe mit den bisher angewendeten Mitteln, also mit den sogenannten „Balen-Bombardements“ und dem Masseneinsatz von Flak und Jagern nicht zurückzuführen seien. Die „Vorkämpfe“ stellt nicht nur fest, daß die „V1“-Angriffe wahrscheinlich weitergehen würden.

Die englische Schweigekammer um die Wirkungen der Robot-Flugzeuge ist weiterhin unerhört — stellt der Londoner Vertreter der „Daily Express“ fest. Einmal mehr sei immerhin, daß die meisten Engländer im Südteil der Insel nicht mehr richtig schlafen könnten. Dies unbestreitbare Faktum hat sogar die englische Presse passieren lassen! Der amtliche englische Bericht vom Sonntag versichert lediglich den Fortgang des deutschen Strömungsverlaufs in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst, mit Sachfragen und Verleumdungen — wie gewöhnlich. Außerdem seien Sonntagmorgen die schweren deutschen Gefechte bei Dover eine halbe Stunde lang in Aktion gewesen.

Roosevelts „Danf“ an seine Soldaten

Riefenbetruversuch an den Kriegsteilnehmern — Sensationelle Enthüllungen

W.S. Alhambra, 25. Juni. Ein sensationeller Betrugsplan der Washingtoner Regierung, der darauf hinausläuft, die amerikanischen Kriegsteilnehmer in schamloser Weise zu hintergehen und auszubeten, wird jetzt von der Tageszeitung „Journal American“ enttastet. Das Blatt gibt bekannt, daß Innenminister Harold Ickes, einer der enahten Vertrauten Roosevelts, vor dem Commonwealth-Club in San Francisco einen auffallendsten Plan zur sogenannten „Entschädigung“ der nach Kriegsende in die Heimat zurückkehrenden amerikanischen Soldaten entwickelt hat. Ickes schlägt vor, daß man den Frontsoldaten und Verwundeten auf der ihnen zuzurechnenden Ausbildung oder Berufsvorbereitung und als Ersatz für die finanzielle Entschädigung Anteilnahme an den nach Kriegsende zu realisierenden Gewinnen der Wirtschaft zuerkennen sollte. Diese Räumungsmesse sollen von den daran beteiligten ehemaligen Soldaten als eine Art Korporation weitergeführt und erst einmal auf eine Friedensproduktion umgestellt werden.

„Die wirklichen Absichten“, so stellt „Journal American“ fest, die zu diesem Plan führten, zielen auf eine finanzielle Verwertung der Leistung der amerikanischen Kriegsteilnehmer ab, die man durch die Verwirklichung der Vorläge Ickes, hinter dem zweifellos Roosevelt verborgen liegt, für immer zu Staatsbürgern zweiten Ranges machen will.“ Die gegenwärtigen Räumungsfabriken der USA

bürften — meint „Journal American“ weiter — nach Kriegsende für eine Friedensproduktion nur in sehr beschränktem Maße verwendbar sein. Ihre Maschinen und Einrichtungen werden vollkommen umgestellt werden müssen und die Verwendungsmöglichkeit für neue Produktionszweige wird von allen Fachleuten als sehr begrenzt bezeichnet. Anstatt die Räumungswerte zu verschrotten oder auf Kosten der Regierung umzubauen, will man mit ihnen die Soldaten und Verwundeten „entschädigen“, das heißt praktisch betrügen, denn die Anteilnahme an diesen Unternehmungen werden zwangsläufig im Konkurrenzkampf mit aus eingerechneten und mit starken Geldmitteln überzogenen Riefenkonzernen sehr schnell ihren Nominalwert verlieren und dann zur Wertlosigkeit herabsinken. Es handle sich bei diesem Betrugsplan, so legt „Journal American“ dar, nicht nur um die bekannte schamlose Unwissenheit des Präsidenten Ickes, sondern um ein System dessen wirtschaftlicher Sinn vollkommen klar liegt und mit den Verproletarisierungsschichten, lebenskräftigen Mittelstandes, die mit dem New Deal angegriffen wurde, vollkommen formlos geht. Anstatt den amerikanischen Soldaten und Verwundeten, so schließt das USA-Blatt seine Enthüllungen, „wenn sie aus dem Krieg heimkehren, den Dank der Nation abzurufen und der Unterdrückung der Wirtschaft des Kriegesopfers ihres Volkes auch noch für ihre wirtschaftlichen Experimente auszubeten und an das Kreuz der Demagogie zu schleichen.“

Die Fronten der geistigen Entscheidung

Staatssekretär Dr. Naumann sprach auf der Gutenberg-Tagung

* Leipzig, 25. Juni. In einer großen Rede auf der Gutenberg-Tagung in Leipzig zeichnete Staatssekretär Dr. Naumann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Fronten der geistigen Entscheidung auf, die der Terrorkrieg der Anglo-Amerikaner im Bunde mit dem Bolschewismus jetzt über Europa und die Welt heraufzieht.

Der Angriff gegen Leipzig und andere deutsche Kulturzentren, den die Terrorkräfte geführt haben, sei Teil eines systematischen Zerstransesels aus, den die Feinde gegen die abendländische Kultur durchzuführen beabsichtigen. Deutschland, das Herz Europas, zu vernichten und damit den bedeutendsten Kulturträger dieses Kontinents. Die systematische Ausrottung der halbtägigen und osteuropäischen Intelligenz stehe auf der gleichen Stufe wie der Luftterror gegen Nürnberg, Köln und andere deutsche Städte. „Das im Angriff gegen uns stehende amerikanische Jahrhundert hat seine Mittelarten unumkehrbar in den zerstörten deutschen Kulturstätten abgeben. Sie werden verfallen wollen. Mit welcher Verzweiflung fragen wir, Sie haben in Europa nichts verloren. Alles, was sie für ihr materielles Leben brauchen, haben sie in Hülle und Fülle auf ihrem Kontinent. Die Männer aber, die vorwärts, uns vom Hunger und von der Tyrannei retten zu wollen, sind die gleichen, die trotz allem Ueberfluß an Rohstoffen und Reichümern nicht in der Lage sind, ihre eigenen Völker auch nur notwendig zu ernähren, bei denen Hungernöte grassieren, wie wir sie bei uns nie gekannt haben. Das haben denn die USA, selbst an kulturellen Leistungen hervorzuheben im Vergleich zu den von ihnen in den letzten Monaten in Mitteleuropa vernichteten

Kulturwerten? So geht das Ringen in der Zeit um die entscheidenden Werte, die Europa in seiner mehrtausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat, um die Voraussetzungen, aus denen sie ihren Ursprung beziehten.

Das ist es, was wir einen Weltanschauungskrieg nennen. Es ist kein Kampf um Grenzkorrekturen oder um Provinzen, sondern ein Ringen um die Werte unserer zivilisierten Daseins, um unsere Substanz. Der deutsche Arbeiter weiß, daß er kämpfen muß, wenn er leben will, daß dies der Krieg ist, der verbindet soll, daß er schlimmer als jemals mit ein Völkern vor den Arbeitsstätten stehen muß oder nach überlieferten Gewohnheiten wird. Mag der Feind vorübergehend mehr Flugzeuge haben, auf dem Waffensektor Kriegsmoral sind unsere Bataillone stärker.“

Zur Invasions erklärte der Staatssekretär: Der Führer wird die deutschen Kräfte von der Zeit und an dem Ort einsetzen, wo sie mit größtem Erfolg den Feind treffen. Wir stehen vor der größten Kraftanstrengung dieses Krieges und müssen sie bestehen. Dabei ist es für uns eine berufliche Gewissheit, eine Führung zu haben, die folgsam denkt und alles tut, was überhaupt in menschlicher Kraft liegt. Das Entgegen der Vergeltung, auf die unser tapferes Volk so lange und geduldig gewartet hat, jetzt, wo die Feinde gehen. Nun ist es soweit, daß wir beginnen

Rüsz gmsagt:

Im Rahmen des bereits angekündigten Aufbaues wurde in Frankreich laut Staatsanzeiger ein nationales Institut des Handwerks geschaffen. Es wird der nationalen Handwerkskammer angegliedert.

Auf die Kriegsprofite in England weist der „Daily Express“ hin. In England besteht die sogenannte Lebergewinnsteuer, die 100 Prozent aller Kriegsgewinne abräumen soll. Trotzdem hätten allein in den letzten beiden Monaten 30 führende Industrieunternehmen ihre Dividenden für das vergangene Geschäftsjahr wieder erhöhen können. So schüttet z. B. die bedeutende Baufirma Taylor Woodrow 15 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahr aus. Ihre höchste Dividende in den vier Vorjahresjahren hätte sechs Prozent betragen.

Ueber Veränderungen in solchen Häusern, die von der neuen deutschen Bombe in Südbengland getroffen wurden, berichtet nunmehr auch die Londoner Presse vom 25. Juni. Eine Reihe von Verfassungen, darunter solche von Soldaten und Luftkräftungsarbeitern, seien bereits vorgenommen worden.

In Wirklichkeit gäbe es nur zwei Grobmächte, sollten die Alliierten den Krieg gewinnen: die Sowjetunion und die USA, schreibt der Internationalistische Arbeiterverband in seiner Wochenchrift „Erdbebe“, denn China würde ohnehin nur aus Söflichkeit noch an den Grobmächten gesäht, und England habe aufgehört, eine Grobmacht zu sein.

Ueber der Insel Guam ergriffen am 23. Juni zahlreiche Bomber und Jäger. Japanische Jäger hielten sie zum Kampf und schossen 15 feindliche Maschinen ab. Der Schaden auf japanischer Seite ist gering.

Für 15 Mitglieder der Zeitung „Yomiuri Goshiki“, die in Ausbildung ihres Berufes im Ostasienkrieg gefallen sind, wird am 28. Juni im Gebäude der Zeitung in Tokio eine Trauerfeier abgehalten. Unter den Gefallenen befindet sich neben PK-Berichtern auch ein Vizelektor der Zeitung.

In Ungarn wurde nach Ablauf des Beschlusses des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß eine ähnlichen-sonstige Verhandlungsweg nicht sei für jedes Friedensgespräch in der pazifischen Zone.

Präsident Dr. Basco Barera hat in Ecuador mehrere führende Männer des vergangenen Regimes von Präsident Arroya del Rio verhaften lassen. Darunter befinden sich der frühere Außenminister Julio Tobar Poso, der ehemalige Chef des Generalstabes Oberst Maximiliano Vazquez und der Direktor der Zentralbank von Ecuador, Dr. Vicente Santifolano Elizalde.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 25. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eiferen Kreuzes an: Oberleutnant Anton Rorck, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments aus dem deutschen Alpenraum, aus Sigmaringen (Sachsen-Anhalt), Oberleutnant Dr. Josef Schuch, Kompanieführer in einem französischen Grenadier-Regiment, aus Magdeburg, Unteroffizier Jakob Roth, Zugführer in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment, aus Lehen bei Neudorf a. d. Weinstraße.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eiferen Kreuzes an: Hauptmann Dr. Paul Hinkel, Bataillonsführer in einem deutschen Grenadier-Regiment, aus Hilsenbach, Kreis Selen (Westfalen), und an Oberfeldwebel Wilhelm Schüttgen, Ausfühler in einem rheinisch-moselländischen Panzerregiment, aus Dortmund.

Nach dem Heidentod wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet: Oberst Karl Kunz aus Plana bei München.

Deutsche Anerkennung

für kühne italienische Torpedostreiter
* Berlin, 25. Juni. Italienische Torpedostreiter erzielten am Anfang dieses Monats mit der Ausschaltung von mindestens 20000 WPT, feindlichen Schiffsraums durch ihren überaus erfolgreich ausgeführten Angriff auf Schiffsanstellungen in der Buch von Gibraltar ein ihnen hervorzuherrlichendes Erfolg, der auch im Wehrmachtbericht vom 6. Juni Erwähnung fand. In Anerkennung dieser kühnen Wasserfahrten Generaloberst Goebbels, aus dem Reichsamt des Chefs einer Flotte, der in Betracht kommenden italienischen Torpedostreiter folgendes Telegramm:

„Die italienische Torpedostreiter haben in der Nacht zum 5. Juni in einem sorgfältig vorbereiteten kühnen und überaus gefährlichen Langstreckenangriff gegen Schiffsstraßen in der Buch von Gibraltar solche Erfolge erzielt und dem Gegner einen empfindlichen unerwarteten Schlag verlehrt. Zu der schneidigen und erfolgreichen Durchführung dieses Einsatzes beifolgt ich die italienische Torpedostreitergruppe mit spreche den tapferen Besatzungen meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus.“

Kallan junior treibt Judenschmuggel

Auf frischer Tat ertappt
* Budapest, 25. Juni. Die ungarische Grenzdarmer hielt in der Nähe der ungarisch-slowakischen Grenze einen verdächtigen Kraftwagen an, in dem sich fünf Personen befanden. Bei der Prüfung der Autoschleife stellte es sich heraus, daß es sich bei den Reisenden um den Sohn des früheren Ministerpräsidenten, den Ministerialsekretär Christof Kallan, handelte, der vier Juden in seinem Wagen über die Grenze in die Slowakei schmuggeln wollte. Die Grenzdarmer verhaftete die Juden und leitete ein Verfahren gegen den Sohn Kallans ein.

In Ungarn war es immer schon bekannt, daß die Familie Kallan engle Beziehungen zum Judentum unterhalte. Es waren die Väter des Kallan'schen Familienanges immer Juden gewesen. Auch sonst hatte der frühere Ministerpräsident, der durch seine betrügerische und jüdenfreundliche Politik Ungarn fast in den Abgrund gestürzt hätte, zahlreiche Freunde unter den Führern der Judentum in Ungarn. Trotzdem wird die Nachricht, daß ein Sohn Kallans sogar verurteilt hat, Juden, denen der Boden in Ungarn zu heiß geworden war, über die Grenze in die Slowakei zu schmuggeln, höchst überraschend.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Müller, Hauptchriftleiter: Franz Marschall, Stellv. Hauptchriftleiter: Dr. Georg Becker, Redaktionsrat: Bayerischeische Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisdienst Nr. 13 gültig

